



# „Augenblicke“

Ausstellung im Müllerhaus Lenzburg vom 31. Oktober bis 8. November 2020 mit Skulpturen von Kathrin Küng und Portraits von Stefan Eisenhut

<https://www.redyellowblue.art/muellerhaus>

Kathrin Küng und Stefan Eisenhut, beide aus Möriken, zeigen unter dem Motto ‚Augenblicke‘ vom 31. Oktober bis 8. November 2020 eine umfassende Auswahl ihrer aktuellen Werke im Soussol des Müllerhauses in Lenzburg. Die schlichten und ausdrucksstarken keramischen Skulpturen von Kathrin Küng und die expressiven, teils grossformatigen Portraits von Stefan Eisenhut ergänzen sich perfekt und zeigen ein weites Spektrum menschlicher Ausdruckskraft. Das gewählte Motto ‚Augenblicke‘ für ihre gemeinsame Ausstellung lässt sich dabei in vieldeutiger Weise auslegen. Es sind einerseits die Momente gemeint, in denen Kathrin Küng ihrem Modell gegenüber sitzt und aus dieser momentanen Stimmung heraus eine neue Figur zu entstehen beginnt. Es sind jedoch auch die Augenblicke gemeint, wo Stefan Eisenhut meist zufällig auf eine Fotovorlage stösst, die ihn berührt und ihn dazu bewegt, daraus ein eigenes Bild zu machen. Es sind die Ups und Downs im Entstehungsprozess eines jeden Werkes gemeint, und es sind ganz bildlich interpretiert auch die Blicke

der Augen, welche auf den ausgestellten Portraits eine zentrale Rolle spielen. Vor allem aber hoffen die beiden Künstler, dass Ihre Werke im Augenblick der Begegnung mit den Betrachtenden diese zu berühren und zu bewegen vermögen.

## Kathrin Küng

<http://www.kathrinart.ch>

Im Mittelpunkt meiner Arbeit steht vor allem der Mensch in all seinen Facetten, das Individuum mit seiner Haltung, Körperbau. Beim Modellieren trete ich mit dem vor mir sitzenden, stehenden oder liegenden Modell in einen Dialog, versuche Haltung, Gestik und den gesamten Ausdruck zu

erfassen. Tonstück für Tonstück trage ich dann von Hand auf und so entsteht die Skulptur. Im Idealfall nimmt diese den Charakter des Modells an. Ein Grundwissen der menschlichen Anatomie hilft mir beim Aufbau, doch nehme ich mir immer wieder die Freiheit, Füße, Hände und Kopf grösser oder kleiner zu machen.

Ich arbeite gerne in Künstlergruppen mit Aktmodell, das ist für mich sehr inspirierend. Doch ist mir das arbeiten ab Fotos im stillen Atelier auch recht und ich lasse mich durch Beobachtung meiner Mitmenschen gerne auf neue Ideen ein.

Mit dem Material Ton arbeite ich schon über 30 Jahre und habe durch manchen Misserfolg nun eine gute Erfahrung mit dem Material und dem Brennen im Elektroofen. Das Patinieren der gebrannten Skulpturen ist auch für mich eine neue Herausforderung und es eröffnet mir ein neues Experimentierfeld.

Eine Vorliebe von mir sind auch kleine in kürzester Zeit erarbeitete Menschengruppen. Die Abstraktion ist da bereits gegeben, da der Zeitdruck kein genaues Arbeiten zulässt. Da erfasst man nur das Wesentliche und stellt es minimalistisch dar. Das Ergebnis lässt mich immer wieder staunen.

Zu dieser Abstraktion in grösseren Arbeiten zu kommen ist im Moment mein Ziel an dem ich arbeite, aber der Weg ist noch lang. Giacometti nannte seinen künstlerischen Weg einen einzigen langen Marsch.



Die Wartende - Ton gebrannt mit Patina - Höhe 30 cm - 2020

# Stefan Eisenhut

<https://www.redyellowblue.art>

Einschneidende Veränderungen in meinem bisherigen Beruf haben mich vor drei Jahren gezwungen, mich grundlegend neu zu orientieren und mich dazu veranlasst, mir einen Lebensraum zu erfüllen. Kunst in ihrer Vielfalt hat mich schon immer fasziniert und durch mein Leben begleitet, aber ich habe ihr nie die Bedeutung zugestanden, die sie eigentlich stets von mir einforderte. Jetzt, an der Schwelle zu meinem dritten Lebensabschnitt, möchte ich die Kunst ins Zentrum meines Lebens rücken. Seit die Jungen zu Hause ausgezogen sind und ich mein Arbeitspensum auf 80% reduzieren konnte, nutze ich die frei gewordene Zeit, um die Basis für meine künstlerische Zukunft zu schaffen. So gesehen stehe ich noch ganz am Anfang meines neuen Weges. Diese erste Ausstellung bedeutet für mich dennoch ein erstes Etappenziel auf dieser spannenden Reise. Durch den Austausch mit Besuchern erhoffe ich mir kritische Feedbacks, neue Impulse und persönliche Eindrücke und Geschichten (dazu später mehr).

Erst einmal musste ich herausfinden, ob sich nach einem langen Berufsleben als Ingenieur, geprägt von rationalen Werten und Zielen, meine Kreativität wieder zum Leben erwecken lässt. Inzwischen ist sie aus dem langjährigen Koma aufgewacht und ich versuche, sie in den kommenden Jahren weiter zu entwickeln. Für meine neue Lebensphase habe ich mir vorerst nur wenige Ziele gesetzt, die ich jedoch sehr ernsthaft verfolge: In meiner künstlerischen Tätigkeit soll mein Kopf nicht mehr länger der Boss sein. Vielmehr möchte ich versuchen, zurückzufinden zu einem spontanen und spielerischen Umgang mit Farbe und Werkzeugen, der vor allem geprägt ist durch Neugier und Risikofreude. Seither ist in mir ein mehr oder weniger stetiger Machtkampf zwischen Kopf und Bauch entbrannt, und dieser Machtkampf hinterlässt auch seine Spuren in meinen Bildern. Sie gehören wohl zu dieser Phase, und ich versuche erst gar nicht, sie zu verwischen.

Thematisch habe ich in meiner früheren gestalterischen Tätigkeit schon vieles ausprobiert und ich habe viele Pläne, was ich zukünftig noch vertiefen möchte. Erst einmal wollte ich mich mit meiner Arbeit jedoch auf Portraits fokussieren, ein Thema, vor dem ich grossen Respekt habe und an welches ich mich lange nicht getraute. Augen und Hände als zentraler Bestandteil des menschlichen Ausdrucks faszinierten mich schon immer. In meinen Bildern versuche ich die Essenz eines menschlichen Ausdrucks herauszuarbeiten und alles

Unwesentliche möglichst zu abstrahieren. Die Abstraktion fällt mir jedoch noch schwer, und gerade hier will sich der Kopf immer wieder einmischen und mir klar machen, wie eine Stofffalte, ein Ohr, eine Haarsträhne auszusehen hat.

Mit meinen Portraits sehe ich mich als Geschichtenerzähler in der alten Tradition der Überlieferung. Ich liebe Geschichten und ich erinnere mich, dass ich als Kind oft den Stuhl vor das Radio rückte und stundenlang gebannt zuhören konnte. Erst waren es Kindergeschichten, später dann Hörspiele. Die Bilder



„In The Upper Room III“ - Philip  
Glass, Komponist - 80/80 cm - Acryl  
Farbe und Spray auf rohem Leinen -  
2020 (Ausschnitt)

kamen von alleine – ein Fernseher gab es bei uns zu Hause nicht. Da mir das Bild mehr liegt als das Wort, ist der Stoff für meine Geschichte eine Fotovorlage. Gute Fotografen sind für mich denn auch Meister im Geschichtenerzählen und es gibt einige, wie zum Beispiel die beiden Italiener Alex Majoli und Paolo Pellegrin, deren Werk ich sehr bewundere. Ein Geschichtenerzähler schafft aus einem Stoff mit seinen eigenen Fähigkeiten und Worten seine ganz persönliche Version. Darin übe auch ich mich, wenn ich ein Portrait male. Ich schaffe mir dabei bewusst einen zusätzlichen Freiraum, indem ich ausschliesslich nach einer schwarz/weiss Fotovorlage arbeite. Diese beeinflusst mich nicht bei der Wahl und Umsetzung meines Farbkonzepts und erlaubt mir, dieses ganz nach meinen Vorstellungen und meiner momentanen Stimmung auf das Motiv

abzustimmen. Gerne arbeite ich auch mit Kontrasten oder liebe es, das Auge des Betrachters zu irritieren. Überhaupt liegt mir viel daran, dass ich in meinen Bildern nicht alles vorwegnehme und dem Betrachter für eigene Interpretation Raum lasse, Raum für ihre/seine eigene Geschichte.

Bei meiner Arbeit lasse ich mich auch gerne inspirieren durch die Werke anderer Künstler. Mittlerweile verfolge ich eine grössere Zahl von Kunstschaffenden der unterschiedlichsten Stilrichtungen weltweit, lese viel über sie und erhalte so wertvolle Impulse für meine eigene Arbeit. Dabei versuche ich nie zu imitieren, sondern den erhaltenen Impuls mit meinen eigenen gestalterischen Mitteln und momentanen Fähigkeiten in meine Arbeit einzubauen. Was ich mir noch wünschen würde, ist ein vermehrter Austausch mit anderen Kunstschaffenden. Ich glaube jedoch, dass sich ein solcher in den nächsten Jahren von alleine noch entwickeln wird.

Musik spielt in meinem Leben ebenfalls eine zentrale Rolle, und malen ohne Musik geht für mich nicht. Meine Motive wähle ich oft sehr spontan aus. Daraus erklärt sich auch die Häufung von Musiker- und Musikerinnen-Portraits in dieser Ausstellung. Wenn ich ein Bild abgeschlossen habe, entscheide ich mich oft spontan aufgrund der Musik, die mich im Moment gerade bewegt, als nächstes ein Portrait dieses Musikers oder dieser Musikerin zu malen. Das einzelne Bild für sich allein bedeutet mir ohnehin nicht allzu viel. Was mich eigentlich interessiert und fasziniert ist der Entwicklungsprozess, an dessen Anfang ich nun stehe. Die Zeit, die mir noch bleibt in meinem Leben, möchte ich nutzen, um herauszufinden, wie weit ich meine gestalterischen Fähigkeiten noch entwickeln kann und wohin mich diese Reise führt. Für meine baldige Pension habe ich deshalb keine grossen Reisepläne, denn ich bin schon unterwegs.

# Info zur Ausstellung

Samstag, 31. Oktober bis Sonntag, 8. November 2020

Ort:

Müllerhaus

Soussol

Bleicherain 7, 5600 Lenzburg

Info über Öffnungszeiten und aktuelle COVID-bedingte  
Einschränkungen finden Sie unter folgendem Link:

<https://www.redyellowblue.art/muellerhaus>